

perialismus ist die volle Herausbildung des staatsmonopolistischen Kapitalismus. Dieser ist dadurch charakterisiert, daß die Macht der großen Monopole mit der bürgerlichen Staatsmacht zu einem einheitlichen Apparat verschmilzt. Dadurch erhält die Finanzoligarchie die Möglichkeit, das gesamte gesellschaftliche Leben unmittelbar zu beherrschen. Auf diese Weise versucht sie durch eine staatsmonopolistische Regulierung der Wirtschaft, durch die Umverteilung^ des Nationaleinkommens zu ihren Gunsten, durch die Unterordnung aller Klassen und Schichten unter ihre Interessen und durch andere Maßnahmen, ihre Macht zu vergrößern und ihre Herrschaft zu stabilisieren. Die Entwicklung des staatsmonopolistischen Kapitalismus ist eine Folge der inneren Widersprüche des Imperialismus und des raschen Wachstums des sozialistischen Weltsystems, das den Kapitalismus zum Wettbewerb herausfordert. Der Imperialismus versucht durch die Entwicklung des staatsmonopolistischen Kapitalismus seinen Niedergang aufzuhalten und seine Kräfte im Wettbewerb mit dem Sozialismus zu mobilisieren. Dabei gelingt es zwar, Teilprobleme zu lösen, doch die tiefen antagonistischen Widersprüche des Kapitalismus können hierdurch nicht überwunden werden; im Gegenteil, sie verschärfen sich weiter. Der Kapitalismus ist historisch überlebt, die Versuche, ihn zu verewigen, müssen notwendig scheitern. Die allgemeine Krise, in der er sich bereits seit der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution befindet, hat sich in der Gegenwart weiter vertieft und ist in ihre dritte Etappe eingetreten.

Kategorie(n) (griech): grundlegende allgemeinste Begriffe einer Wissenschaft. Philosophische Kategorien sind die allgemeinsten Begriffe, durch die die wesentlichsten Bestimmungen der Materie und ihrer Entwicklung

widergespiegelt werden. Als solche sind sie Knotenpunkte der Erkenntnis und von grundlegender Bedeutung für alle Wissenschaften.

Die Bedeutung der Kategorien für Philosophie und einzelwissenschaftliche Forschung erkannte als erster der Sache nach *Platon* (*All-ial* v. u. Z.), der vier Kategorien unterschied: Identität, Unterschied, Beharrung, Veränderung. Der eigentliche Begründer der Kategorienlehre war *Aristoteles* (384-322 v. u. Z.), der zehn Kategorien annahm: Substanz, Quantität, Qualität, Relation, Ort, Zeit, Tun, Leiden, Sichverhalten (haltung), Sichbefinden (Lage). *Aristoteles* war es vor allem um ein systematisches Verhältnis der Kategorien untereinander zu tun. Die Scholastik kannte nur sechs Kategorien: Sein oder Wesen, Qualität, Quantität, Bewegung (Veränderung), Beziehung, Sichverhalten. *Descartes* (1596 bis 1650) und *Locke* (1632-1740) reduzierten die Anzahl der Kategorien auf drei: Substanz, Zustand, Relation. *Kant* (1724-1804) entwickelte eine Kategorientafel mit zwölf Kategorien, die er in vier Dreiergruppen anordnete: Einheit, Vielheit, Allheit; Realität, Negation, Limitation; Substanz, Kausalität, Wechselwirkung; Möglichkeit, Dasein, Notwendigkeit. Das umfassendste Kategoriensystem innerhalb der vormarxistischen Philosophie entwickelte *Hegel* (1770 bis 1831), der den Versuch unternahm, die Kategorien systematisch auseinander abzuleiten und systematisch aufeinander zu beziehen. Für ihn sind die Kategorien nicht, wie für seine Vorgänger, etwas Feststehendes (Fixes), sondern etwas Gewordenes, d. h., er wendete sein entwicklungs geschichtliches (historisches) Denken auch auf die Kategorien an. Dadurch gelang es ihm, wenn auch in idealistischer Verkehrung, durch die Kategorien wesentliche Momente der objektiven Realität zu erfassen, während alle Denker vor ihm mit ihren Kategorien im Bereich